

## **Predigt 04.09.2022 EMK Solothurn zu Apostelgeschichte 9,1–22 «Radikale Umkehr»**

Liebe Gemeinde

Wer weiss noch, ob er oder sie mal von etwas überzeugt war und sich 100% sicher war, dass eine bestimmte Meinung für den Rest des Lebens die gleiche bleiben wird? Oder dass man ein bestimmtes Erlebnis nie vergessen würde, und es für die restliche Lebenszeit die gleiche hohe Bedeutung haben wird?

Manches davon hat sich verändert, aber nicht alles. Manche Meinungen bleiben ja für lange Zeit dieselbe. Manchmal verändert sich aber dann doch eine Meinung oder ein Glaube oder das Verständnis von ihnen.

Als ich mich vorbereitet habe, ist mir in den Sinn gekommen, dass ich einmal über ein sehr lustiges und gleichzeitig zum Nachdenken anregenden Zitat gestolpert bin. Es stammt vom britischen Science-Fiction-Autor Arthur C. Clarke und lautet: «Es muss wundervoll sein, siebzehn zu sein und alles zu wissen.»

Die Wahrheit in diesem Zitat hängt nicht von der Jahreszahl ab. Wir könnten da auch Mitte Zwanzig oder Dreissig, Mitte Fünfzig und bis über Achtzig irgendeine Jahreszahl einfügen. Denn die Wahrheit stammt von diesem Selbstbewusstsein gekoppelt mit einer gewissen Unbekümmertheit, die wir oft Teenagern zuschreiben, ob gerechtfertigt oder nicht. Ich fand es lustig, denn in einigen Belangen trifft dieses Zitat auf mein siebzehnjähriges Ich zu, und auch auf gewisse andere Altersstufen.

Aber die Frage bleibt: Wer weiss denn schon alles? Und wie gehen wir damit um, wenn wir von etwas total überzeugt sind und durch Umstände, neue Erkenntnisse oder Erlebnisse gezwungen werden, unsere Meinungen und unseren Glauben u.a. zu überdenken und vielleicht sogar zu revidieren?

Der heutige Predigttext handelt von einer solchen radikalen Umkehr. Wir hören auf den Predigttext aus der Apostelgeschichte 9,1-22 (BB):

«1 Saulus verfolgte immer noch die Jünger des Herrn und drohte ihnen mit Hinrichtung. Er ging zum Hohepriester 2 und bat um eine schriftliche Vollmacht für die Synagogen in Damaskus. Er hatte vor, dort die Anhänger des neuen Weges aufzuspüren. Er wollte sie, Männer und Frauen, festnehmen und nach Jerusalem bringen. 3 Auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. 4 Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sagte: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?« 5 Er fragte: »Wer bist du, Herr?« Die Stimme antwortete: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. 6 Doch jetzt steh auf und geh in die Stadt. Dort wirst du erfahren, was du tun sollst.« 7 Den Männern, die Saulus begleiteten, verschlug es die Sprache. Sie hörten zwar die Stimme, doch sie sahen niemanden. 8 Saulus erhob sich vom Boden. Aber als er die Augen öffnete, konnte er nichts sehen. Seine Begleiter nahmen ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus. 9 Drei Tage lang war Saulus blind. Er ass nichts und trank nichts. 10 In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Dem erschien der Herr und sagte zu ihm: »Hananias!« Hananias antwortete: »Hier bin ich, Herr!« 11 Der Herr sagte: »Steh auf und geh in die Gerade Strasse. Dort sollst du im Haus von Judas nach Saulus aus Tarsus fragen. Er ist dort und betet. 12 In einer Erscheinung hat er einen Mann namens Hananias gesehen. Der kam zu ihm und legte ihm die Hände auf, damit er wieder sehen konnte.« 13 Hananias antwortete: »Herr, ich habe schon viel von diesem Mann gehört. Er hat deinen Heiligen in Jerusalem viel Böses angetan. 14 Und jetzt ist er mit einer Vollmacht von den führenden Priestern hierhergekommen. Er will alle festnehmen, die deinen Namen anrufen.« 15 Aber der Herr sagte zu ihm: »Geh nur hin! Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug gewählt. Er soll meinen Namen bekannt machen – vor den Völkern und ihren Königen wie auch vor dem Volk Israel. 16 Ich werde ihm zeigen, wie viel er leiden muss, weil er sich zu mir bekennt.« 17 Da machte sich Hananias auf den Weg und ging in das Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Saul, mein Bruder, der Herr hat mich gesandt – Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.« 18 Sofort fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und liess sich taufen. 19 Dann ass er etwas und kam wieder zu Kräften. Danach verbrachte Saulus einige Zeit bei den Jüngern in Damaskus. 20 Er ging gleich in die Synagogen und verkündete dort: »Jesus ist der Sohn Gottes.« 21 Alle, die das hörten, waren sehr erstaunt und sagten: »Das ist doch der Mann, der in Jerusalem die Leute verfolgt hat, die sich zu Jesus bekennen. Ist er nicht sogar gekommen, um sie auch hier festzunehmen und vor die führenden Priester zu bringen?« 22 Aber Saulus liess sich nicht beirren und stürzte die Juden in Damaskus in völlige Verwirrung. Denn er konnte ihnen überzeugend darlegen, dass Jesus der Christus ist.»

Diese Geschichte wird vielen von uns bekannt sein. Immerhin haben wir ein Sprichwort, für wenn jemand seine Meinung oder sein Leben radikal ändert, aus dieser Geschichte abgeleitet: «Vom Saulus zum Paulus».

Es ist aber sehr viel einfacher, auf diese radikale Umkehr vor knapp 2000 Jahren zu schauen und aus ihr zu lernen, als mit einer Umkehr im eigenen Leben umzugehen. Trotzdem glaube ich können wir etwas für unser Leben, und auch für unseren Umgang mit Meinungs- und Glaubensänderungen von ihr lernen.

Erstens, als Saulus nach Damaskus geht, wird er von Gott völlig überrascht. Er hatte nicht vor, seine Meinung zu ändern. Er hatte keine Zweifel an seinem Glauben zu Gott und daran, ob er auf dem richtigen Weg war. Im Gegenteil, er war zu 100% überzeugt, dass er auf dem richtigen Weg war und dass Gott diesen Weg segnen würde, wenn er die Christ\*innen loswerden würde.

Da greift Gott radikal ein. Denn Saulus hätte man nicht mit einer Diskussion zur Umkehr bewegen können. Es brauchte etwas Drastisches, damit er sein Handeln und seine Überzeugung überdenkt. Und so begegnet ihm Gott direkt und sagt ihm sogar: «Ich bin Jesus, den du verfolgst.»

Nicht nur die Begegnung mit Gott muss ein Schock für Paulus gewesen sein, sondern auch das, was Gott sagt. Er hatte ja bisher geglaubt, dass Gott und er zusammen auf dem gleichen Weg waren. Gott allerdings widerspricht ihm. Paulus wird dann auch noch blind, und hat drei Tage Zeit, über sein Leben und über diese Gottesbegegnung nachzudenken und zu einem Schluss zu kommen.

Aber das ist nicht die einzige radikale Umkehr von der wir lesen in dieser Geschichte, sie ist einfach die spektakulärere. Die Zweite ist die Umkehr von Hananias. Hananias, dem Gott auch begegnet, und der ihm sagt, er solle zum Erzfeind der Christen gehen, denn er habe Fragen und in einem Traum gesehen, dass Hananias zu ihm kommen würde.

Hananias wusste genau, wie gefährlich Saulus war. Er hätte normalerweise einen weiten Bogen um ihn gemacht und er versteht nicht ganz, warum er jetzt zu dem Mann gehen soll, der viele seiner Glaubensgeschwister umgebracht hat.

Er brauchte ebenfalls einen genauen Auftrag von Gott und musste auch ein Stückweit «umkehren», in dem Sinne dass er Gott vertrauen musste, dass Saulus nicht mehr zu den gefährlichen Menschen gehörte.

Seine Umkehr ist für uns vielleicht viel mehr nachvollziehbar. Sie kam ebenfalls plötzlich und forderte Hananias zu einem tieferen Vertrauen zu Gott und seinem Wirken auf, so dass er etwas tat, was eine radikale Umkehr von all seiner Erfahrung und all seinem Wissen über Saulus forderte.

Für eine radikale Umkehr müssen wir offen dafür sein, dass Gott uns überraschen kann. Dass auch dort, wo wir denken, wir sind auf dem richtigen Weg, immer die Möglichkeit besteht, dass dieser Weg nicht - oder nicht mehr - der richtige ist und wir daher umkehren sollen. Zweitens, radikale Umkehr erfordert Vertrauen. Vertrauen darauf, dass Gott mehr weiss als wir und es gut mit uns meint.

Liebe Gemeinde, oft sprechen wir Christ\*innen ja davon, als ob es nur die eine Umkehr gäbe, vom Nicht-Glaubenden zum Glaubenden Menschen. Aber wir alle haben und werden noch einige Male im Leben umkehren müssen, manchmal sehr radikal und manchmal sanft. Da wir Menschen sind, können wir immer falsch liegen, auch wenn wir noch so überzeugt davon sind, richtig zu sein. Deshalb können wir aus dieser Geschichte, die von der radikalen Umkehr von Saulus und Hananias handelt, mitnehmen, dass auch wir die Möglichkeit von Umkehr brauchen, auch wenn wir bereits an Gott glauben, so wie Hananias aber auch Saulus. Und dass Gott eingreifen und uns einen neuen Weg zeigen kann, einen, der uns gut tun wird. Das dürfen wir für unser persönliches Leben, aber auch für uns als Gemeinde und als Gesamtkirche in Anspruch nehmen.

Mögen wir offen sein für Gottes Wirken, bereit umzukehren wo nötig, und Gott immer mehr lernen zu vertrauen, dass er uns auf einem guten Weg führen und manchmal auch zurückbringen wird. Amen.